

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1962)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Kunst- und Kulturdenkmäler

Die Kapelle S. Pietro zu Poschiavo steht jenseits der Bahn am Westhang des Tales. Auf dem kleinen Schiff und über der gestelzten Apsis liegt ein schweres Steinplattendach. Ein kleines eingeschossiges barockes Glockentürmchen sitzt über der Fassade und eine äußere Stein-
treppe führt zur Empore. Im Innern bildet die Malerei im Gewölbe des Chörleins — eine Beweinung von 1538 — und ein Muttergottesbild einen besonderen Akzent.

Die Kapelle wurde in den letzten beiden Jahren renoviert. Eine Trockenlegung sichert das Mauerwerk vor weiterem Zerfall. Nur der schlechte Verputz wurde ersetzt. Bei diesen Arbeiten traten in der Ostwand des Schiffes die ursprünglichen Fenster zu Tage, die rekonstruiert werden konnten. Es handelt sich um zwei recht große Öffnungen mit Rundbogenabschluß und schrägen Leibungen, die man am liebsten in die Zeit der Romanik setzen möchte. Das unschöne späte Rechteckfenster konnte damit verschwinden. Hingegen verzichtete man auf die Wiederherstellung der beiden Andachtsfenster in der Fassade, die nur im Verputz markiert wurden. Das Steinplattendach wurde ersetzt, der offene Dachstuhl im Schiff beibehalten. Restaurator Haage bearbeitete die Wandbilder nach neueren Gesichtspunkten und konnte an den Wänden gotische Weihekreuze feststellen.

Man hatte schon in der Kapelle die älteste Pfarrkirche von Poschiavo vermutet. In dieser Richtung weist das Patrozinium des heiligen Petrus, das sehr oft bei den ältesten Kirchen auftritt.

Über dieses Indiz hinaus gibt es keine weiteren Anhaltspunkte für diese These. Die Beobachtungen am Mauerwerk haben ergeben, daß Chor und Schiff in der jetzigen Form in einem Zug errichtet wurden. Die Stelzung der Apsis ist demnach original (vgl. Poeschel VI, p. 65 ff.). Durch diese Arbeiten hat die Kirchengemeinde Poschiavo eine unserer kostbaren kleinen Kapellen auf lange Zeit gesichert und zu einem Schmuckstück des Tales gestaltet. Die Arbeiten wurden von Architekt M. Semadeni geleitet. aw.